

„Die Berzava“  
ersch. jeden Sonn. in  
Reschitza.

**Pränumeration:**  
Mit freier Postversendung  
oder freier Zustellung ins  
Haus:  
vierteljährig 1 fl. 20 kr.,  
halbjährig 2 fl. 40 kr.,  
ganztjährig 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge werden  
bis längstens Freitag Mittags  
erbeten.

# Die Berzava

Reschitza-Bogsfauer Wochenblatt.

Organ für öffentliches Leben, Bergbau, Hüttenindustrie, Handel und Verkehr.

**Inserate**  
in allen Landessprachen  
kosten: die Multiple Petitione  
oder deren Raum bei ein-  
maliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.  
Stempelführer für jedes-  
maliges Erscheinen eines  
Inserates 30 kr.  
Inserate müssen im Voraus  
bezahlt werden.  
Inserate übernimmt die  
Annoncen-Expedition von  
Haasenstein & Vogler  
in Wien und Budapest.

Nr. 48.

Reschitza (Banat), 1. Dezember 1878.

III. Jahrgang

## Pränumerationen-Entladung.

Mit 1. Jänner 1879 beginnt ein neues  
Abonnement auf die „Berzava“, und laden  
wir hienüt zu recht zahlreicher Beteiligung  
an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit  
Pränumerationen im Rückstande sind,  
werden um Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll

Administration und Redaktion  
der „Berzava“.

Zur bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-  
saison empfehlen wir unser Blatt zu An-  
fertigungen auf das Beste.

## Die Provinz-Sparkassen in Ungarn.

Die im Allgemeinen anerkannterthe Wirk-  
samkeit unserer Provinz-Sparkassen ist genügend  
bekannt und je segensreicher\*) und nützlicher die-  
selbe sich entfaltet, umso natürlicher und ein-  
dringlicher ist das Interesse, welches wir haupt-  
sächlich infolge der zwischen den hauptstädtischen  
und den Provinz-Instituten bestehenden mannig-  
fachen und zahlreichen Wechselbeziehungen allen  
auf dem Gebiete des Sparkassenwesens im Lande  
sich ereignenden Vorkommnissen entgegenbringen.

Es ist angesichts dieser Thatsache erklärlich,  
wenn uns die traurigen Ereignisse, von welchen  
einige unserer Provinz-Sparkassen in den letzte-  
ren Jahren betroffen wurden, zu ersten, eine  
Besserung ihrer Verhältnisse bezweckenden, auf  
eine Sicherung ihres Bestandes und ihr Empor-  
blühen hinzielenden Reflexionen drängen.

In den nicht zur ungarischen Krone gehö-  
rigen Ländern Oesterreich-Ungarns gründete man  
die Sparkassen bekanntlich auf nicht rückzahlbare  
Schenkungen und Stiftungen, welche dann durch  
die stete Zunahme der jährlichen Reinerträge eine  
bedeutende Vergrößerung erfuhren. In Un-  
garn dagegen beachtet man in dieser Beziehung  
einen ganz anderen Vorgang, denn hier wurden  
die meisten Provinz-Sparkassen mit Zugrunde-  
legung von Minimal-Aktien mit Kapitalsummen  
errichtet, welche allerdings den vor Jahrzehnten  
bestehenden, höchst primitiven Verhältnissen ge-  
nügten.

Wir wollen nun die Uebelstände, welche  
theils als eine notwendige Folge des bei Grün-  
dung der ungarischen Provinz-Sparkassen beob-  
achteten und eben geschilderten Vorgangs sich  
ergeben, theils aber erst im Laufe der Zeit aus  
verschiedenen Ursachen sich herausgebildet haben,  
in Kürze zusammenfassen, um dann auf die Be-  
sprechung jener Maßregeln zu übergehen, welche  
uns zur Erhaltung des den Provinz-Sparkassen  
entgegengebrachten großen Vertrauens unbedingt  
notwendig erscheinen.

Vor Allem müssen wir hervorheben, daß,  
obgleich der seit vielen Jahren angesammelte  
Reservefond in einzelnen Fällen bis zur Höhe  
des Aktienkapitals sich emporgeschwungen hat,  
beide zusammengenommen dennoch nur so be-  
scheidene Summen repräsentieren, daß dieselben  
im Verhältnis zu den sehr bedeutenden Einlagen  
fast gar nicht in Betracht gezogen werden  
können, da dem durchschnittlich zwischen 20.000  
und 100.000 Gulden variirenden Aktienkapital  
unserer Provinz-Sparkassen in einzelnen Fällen

\*) Leider können wir unserer „Vereinigten“ se-  
ligen Angehörigen dies Zeugnis nicht ausstellen.

jogar mehrere Millionen betragende Einlagen  
gegenüberstehen, ein Verhältnis, welches bei plög-  
lich eintretenden oder lang andauernden volks-  
wirthschaftlichen oder finanziellen Krisen zweifel-  
los gefährlich werden kann.

Ein zweiter Uebelstand besteht darin, daß  
unsere Provinz-Sparkassen viel zu hohe Zinsen  
an ihre Einleger vergüten, wodurch es ihnen  
unmöglich gemacht ist, auf Geschäfte und Inve-  
stitionen von absoluter Sicherheit und leichter  
Beweglichkeit zu reflektieren, beziehungsweise einen  
großen Theil der ihnen anvertrauten Einlagen  
in unbedingt sicheren Pfandbriefen, Prioritäten  
z. c., also in stets realisirbaren Werthen anzulegen;  
sie müssen ihre oft enorm großen, nicht selten  
selbst nach Millionen zählenden Einlagefonds  
überwiegend in Hypothek- und Eskompte-Dar-  
lehen, und zwar ausnahmslos zu hohem Zins-  
fuß evozieren, welcher Modus bei der bekannten  
Unbeweglichkeit der ersteren und Eigenartigkeit  
der letzteren Anlage eventuell ebenfalls zu nicht  
geringen Schwierigkeiten führen könnte.

Man wäre ferner berechtigt anzunehmen,  
daß die erwähnten hohen Einlagen den Geldbe-  
dürfnissen der Provinz-Sparkassen vollkommen  
genügen, daß sie demnach jede Vergrößerung  
ihrer Impegni durch Reeskompte vermeiden  
könnten; allein dies scheint trotzdem im Allge-  
meinen nicht der Fall zu sein, denn wir bege-  
nen häufig dem Bestreben einzelner Sparkassen,  
den Reeskompte-Kredit in ausgiebigster Weise  
anzuspannen; ein Bemühen, das nur durch die  
Absicht, die ohnehin große Dividende durch ein  
möglichst potenziertes Rezeriment noch zu steigern,  
hervorgerufen ist.

Ein weiterer und letzter Uebelstand besteht  
darin, daß unsere Provinz-Sparkassen in vielen  
Fällen durch unbezahlte, also unentgeltlich am-  
tierende Persönlichkeiten geleitet und kontrollirt  
werden; ein Umstand der nur wenig dazu bei-  
trägt, jene Präzision und Einheitlichkeit der  
Gebahrung zu fördern, welche von mit bestimm-  
ten Agenden betrauten und bezahlten Organen  
naturgemäßer und entsprechender erwartet wer-  
den kann.

Da es einleuchtend ist, daß eine Beseiti-  
gung dieser Uebelstände im Interesse unserer  
Provinz-Sparkassen eine dringliche Nothwendigkeit  
bildet, so muß auf Mittel gesonnen werden,  
durch deren Anwendung derselben am ehesten  
und möglichst gründlich gesteuert werden könnte.  
Nach eingehendem Studium der Sachlage und  
reifevoller Erwägung aller einschlägigen Verhält-  
nisse können die zur Consolidirung und Förderung  
der in Rede stehenden Institute geeigneten Maß-  
regeln in folgende Punkte zusammengefaßt werden:

- a) Bedeutende Erhöhung des Aktienkapitals,  
was bei dem allgemeinen vorzüglichen Stande  
der Spar-Aktien sich gewiß mit Leichtigkeit  
durchführen ließe.
- b) Eine statutenmäßig ausgiebigere Dotirung  
des Reservefonds als bisher.
- c) Begrenzte, etwa nur bis zur zwanzig-  
oder dreißigfachen Höhe des jeweiligen Aktien-  
kapitals und Reservefonds reichende Annahme  
der Einlagen.
- d) Entsprechende Ermäßigung des Zins-  
fußes für die Einlagen.
- e) Die infolge Annahme des sub d) auf-  
gestellten Prinzips, durch Ankauf von unbe-  
dingt sicheren Pfandbriefen und Prioritäten  
ermöglichte Mobilmachung eines möglichst gro-  
ßen Theiles der Einlagen.
- f) Eventuelle Gründung und Dotirung  
einer zur Deckung etwaiger Kurs-Variationen  
dienenden separaten Fonds.

Da jedoch Soliditätsprinzipien sich im  
Allgemeinen auf legislativem Wege nicht

defretieren lassen, so wäre es erwünscht, wenn  
unsere Provinz-Sparkassen — allenfalls im  
Wege eines Sparkassentages — die aufgezählten  
Prinzipien diskutieren, beziehungsweise möglichst  
gleichförmig in Berücksichtigung ziehen würden.  
Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß eine  
objektive Erwägung in den betreffenden Krei-  
sen der hier nur allgemein gehaltenen Anre-  
gung unbedingt zur Verfügung führen müßte,  
welche die in Rede stehenden wichtigen volks-  
wirthschaftlichen Faktoren in günstiger Weise  
zu beeinflussen geeignet wären.

## Ein Kanal durch die Dobrußtscha.

Der Gedanke der Oeffnung eines schiff-  
baren Kanals zwischen der Donau und dem  
Schwarzen Meere durch die Dobrußtscha wird  
in der romanischen Presse gerne mit Vorliebe  
besprochen. Falls die Oeffnung dieses Kanals  
zur That wird, tritt Romänien mit den an-  
dern maritimen Staaten in Verbindung, und  
die Interessen des kommerziellen Europa wer-  
den nicht nur durch die Eisenbahnen und die  
Donau-Mündungen, sondern auch durch diesen  
neuen Kanal mit den Interessen Romäniens  
verbunden. Gleichzeitig mit der Oeffnung die-  
ses Kanals, der die Donau quer durch die  
Dobrußtscha mit dem Schwarzen Meere verb-  
inden soll, könnte auch die Dimbowiza schiffbar ge-  
macht werden, damit Bukarest, die Hauptstadt  
Romäniens, mit der Donau und durch den  
neuen Kanal mit dem Schwarzen Meer direkt  
kommunizire. Diese Arbeit würde auf keine  
großen Schwierigkeiten stoßen, denn der Fluß Ar-  
geß, in welchen die Dimbowiza mündet, hat  
größtentheils die nöthige Breite und Tiefe,  
nur die Dimbowiza erfordert etwas mehr Ar-  
beit; dies ließe sich auch leicht ausführen,  
nachdem das Bett aus auszubehendem Mate-  
riale besteht und die Strecke nicht so lang ist.  
— Wenn die Regierung und die gegebenden  
Körper sich mit der Ausführung dieses  
Projektes befassen wollten, dann würden sich  
Gesellschaften finden, welche das erforderliche  
Kapital gerne zur Verfügung stellen. Es ist  
ein großer Gedanke, Handelsdampfer von der  
steinernen Brücke von Bukarest aus durch die  
Dimbowiza, den Argeß, die Donau und den  
neuen Kanal dem Schwarzen Meere zu führen  
zu lassen. Auch Oesterreich hätte an der Ausfüh-  
rung eines solchen Kanales großes Interesse,  
weil durch die Verkürzung der Verbindung mit  
dem Schwarzen Meere der österreichische Han-  
del bedeutende Vortheile erringt.

## Vermischtes.

Reschitza, 30. November.

Wie man uns mittheilt, wird der 2.  
Dezember als Gründungstag des hiesigen  
Spar- und Creditvereines von Seite der Theil-  
nehmer festlich begangen und findet am selben  
Tage im „Café Reß“ ein gemeinschaftliches  
Nachtmahel statt.

Die Weißkirchner Abgeord-  
nete Wahl wurde, wie der „T. Bg.“ von  
dort telegraphirt wird, Mittwoch am 27., 7  
Uhr Abends, zu Ende geführt. Gewählt wurde  
Mihajlovits (liberale Partei) mit 1014 gegen  
Trifunacz (Nationalisten-Partei) mit 524 Stim-  
men. Den Ausschlag gab diesmal die Land-  
bevölkerung, da der größte Theil der Weiß-  
kirchner Wähler für den unterlegenen natio-  
nalen Kandidaten gestimmt hatte.

Zum Abgeordneten des Szab-  
faer Wahlbezirktes ist der frühere Bezirksrich-  
ter von dort, Herr Karl Ormay, jetzt Gerichts-

rath in Lugos, Kandidat. — (Der genannte Bezirk ist bekanntlich durch das Ableben des Hrn. Georg Zwackovics in Erledigung gekommen.)

\* Bezüglich der Verwendung der aus Bosnien und der Herzegowina anzuhoffenden Staatseinnahmen wurde als oberster Grundsatz aufgestellt, daß die okkupirten Provinzen für die Kosten der Verwaltung aus eigenen Mitteln aufzukommen haben. Die Okkupationskosten, sowie die Kosten für die Erhaltung der Flüchtlinge werden als Forderung der Monarchie betrachtet und sind aus den Einnahmen der okkupirten Provinzen herbeizubringen.

\* Die österreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft soll in Budapest eine eigene Betriebs-Direktion für die ungarischen Linien erhalten, wie dies von der ungarischen Regierung schon seit lange gefordert wurde. Nach den hierüber aus Wien zugegangenen Mittheilungen soll diese Neuordnung über Beschluß des Verwaltungsrathes schon mit 1. Januar 1879 ins Leben treten. Die Nachricht wird überall im Lande gewiß mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

\* Landes-Industrie-Ausstellung. Die unter dem Protektorat Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Josef stehende, im Frühling des nächsten Jahres in Stuhlweissenburg abzuhaltende Landes-Industrie-Ausstellung — deren wir bereits Erwähnung gethan — berechtigt zu den besten Erwartungen, da sich für dieselbe im ganzen Lande von Seite der theilnehmenden Kreise ein reges Interesse zeigt. Es erscheint demnach zweifellos, daß sie dem Zwecke: „ein getreues Bild zu bieten, was unser geliebtes Vaterland und dessen Nebenländer auf dem Gebiete der Kultur, an Naturschätzen, Industrie- und Kunstzeugnissen überhaupt aufzuweisen vermögen, wie auch deren Entwicklung, progressiven Fortschritt und steigende Konkurrenzfähigkeit zu dokumentiren“, gewiß vollkommen und in jeder Beziehung entsprechen wird, weshalb wir alle jene, die sich an dieser Ausstellung aktiv betheiligen wollen, auf dieselbe hiemit wiederholt aufmerksam machen. Die Ausstellung wird am 10. Mai 1879 eröffnet und werden Anmeldungen hiezu bis zum 1. Mai 1879 angenommen, weshalb es zweckmäßig erscheint, um recht vortheilhaft situierte Ausstellungsplätze zu erlangen, sich mit den Anmeldungen zu beeilen und dieselben an das Exekutivkomité der Ausstellung in Stuhlweissenburg rechtzeitig anzugeben, welches auch über alle hierauf bezüglichen Details bereitwillig Auskunft erteilt.

\* Wertpostsendungen. Vor kurzem ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die volle Deklaration des Summes einer Postsendung den Absender, respektive Empfänger, nicht immer vor Verlust schütze, da z. B. die Postverwaltung für keinerlei Schaden aufkomme, der durch höhere Gewalt vis major, unabwendbare Natur-Ereignisse zc. zc. Wolfenbruch, Ueberschwemmung der Postsendungen zustößt, weshalb der Absender eigentlich gezwungen wäre, jetzt alle Wertpostsendungen doppelt, das heißt auch noch bei einer Transportversicherungs-Gesellschaft gegen letztere Ereignisse zu versichern. Zur Richtigstellung dieser Behauptung, welche geeignet erscheint, bei dem

### Franzdorf als Kurort.

Warum in die Weite schweifen, wenn das Gute doch so nah! Diese ewig wahren Worte kamen mir oft in den Sinn, als ich im Jahre 1872, vom Fieber befallen, in Reschiza meine Gesundheit nicht erlangen konnte und auf Anordnung des Arztes mich nach Franzdorf zur Erholung begab. Wunderbar wirkte die reine Gebirgsluft auf meinen krankhaften Zustand ein und steigerte sich bald mein Appetit zu einem vortrefflichen, sobald das Fieber, dem Wechsel des Klima's, gewichen war.

Die eingeborenen Franzdorfer schreiben die rasche Appetitzunahme der Fremden, die sich längere Zeit in Franzdorf aufhalten, ihrem ausgezeichneten Wasser zu und mag dasselbe fruchtbar, im heißesten Sommer sozusagen eiskalt Gebirgsquellenwasser dazu beitragen, dem Appetite förderlich zu sein; die Hauptursache daran ist die Gebirgsluft, wie das überhaupt die Erfahrung lehrt. Franzdorf liegt drei Stunden von Reschiza, am Fuße der Muntje Semenik, inmitten eines Waldmeeres, im engen Verzavathale. Der Silberstrom Verzava, der nur wenige Stunden von Franzdorf im hohen Gebirge entspringt, theilt der Länge nach durch sein Felsenbett Franzdorf in zwei

die Postanstalt benütigenden Publikum Besorgnisse zu erregen, wird bemerkt, daß nach den bestehenden Postvorschriften die k. Postanstalt im inländischen Verkehre bei der Fahrpost die Haftung, beziehungsweise Erstatlung, für die ihr zum Transporte anvertrauten Werthsendungen gegen Entziehung der tarifmäßigen Portogebühren innerhalb der gesetzlichen Reklamationsfrist in der Ausdehnung übernimmt, daß sie sich verpflichtet, für Verluste, Abgänge oder Beschädigungen, welche die Sendungen in der zwischen der Aufgabe und der Abgabe gelegenen Zeit treffen können, volle Entschädigung nach dem bei der Aufgabe angegebenen Werthe zu leisten, der Verlust oder Abgang oder die Beschädigung möge durch Verschulden oder Versehen der Bediensteten der Postanstalt oder durch verübte Gewalt oder durch ein zufälliges Ereigniß herbeigeführt worden sein.

\* Postanweisungen im Verkehre mit Bosnien und Herzegowina. Vom 1. Dezember werden auch die k. u. k. Feldpostanstalten in Bosnien und der Herzegowina nach in Oesterreich oder Ungarn liegenden Orten Postanweisungen annehmen. Die Summe dieser Postanweisungen kann sich bis 150 fl. belaufen. Der Tarif ist der am 1. November für das Inland ins Leben berufene. Bei den Feldpostanstalten in Bosnien werden ungarische Blankette und Marken, bei den in der Herzegowina stationierten österreichischen Armeekorps aber österreichische Blankette und Marken in Verwendung genommen. Telegraphische Geldanweisungen können weder nach, noch aus Bosnien und der Herzegowina angenommen werden.

\* Vorkehrung behufs rascher Beförderung von frischem Mais. Das reiche Erträgniß der heurigen Maisernte und der in diesem Artikel bevorstehende lebhaftere Verkehr haben die Verwaltung der österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft veranlaßt, für die thunlichst schnelle Expedition von frischem Mais umfassende Vorkehrungen zu treffen, und hat dieselbe unter anderem die Stationen bereits angewiesen, damit die aufgegebenen Maissendungen soweit als möglich noch am Tage der Auslieferung verladen und ohne jede Verzögerung abtransportirt werden, auch wurden Maßnahmen getroffen, damit die Umladung dieser Sendungen unterwegs thunlichst vermieden werden. Es steht zu erwarten, daß die getroffenen Maßnahmen es ermöglichen werden, frischen Mais auch nach entferntesten Abfahrorten ohne Gefahr in Verlandt zu bringen.

\* Wieder ein Defraudant. Laut amtlicher Anzeige ist am 20. d. M. aus Freiberg (Sachsen) der 21jährige Komptoirist Otto Schulgenach Unterschlagung einer Summe von 60.000 Mfr. flüchtig geworden. Der Defraudant ist von mittelgroßer schwächlicher Statur, hat braune Haare, blasse Gesichtsfarbe und etwas krumme Beine.

\* Ignaz Leeb, der ehemalige Kassenkontrolleur der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der sich Unterschleife und Fälschungen von rund 238.000 fl. zu Schulden kommen ließ, wurde in der Schwurgerichts-Verhandlung in Wien zu sieben Jahren schweren Kerkers und zum Ersatz der defraudirten Summe verurtheilt.

Theile. Mit jähem Gefälle treiben seine Fluthen, von Hinderniß auf Hinderniß stoßend, im steten Kampfe mit vorstehenden Felsenstücken im schnellen Tempo durch das schöne Waldthal. Sie bieten dem Auge das wechselnde Schauspiel, stellenweise sie als Gicht, und wo die Sonne sich im ruhiger fließenden Strome spiegelt, als tausendfach funkelnden Diamanten zu erblicken. Choralmelodisch verhallt des Stromes Gemurmel in der Ferne und bietet der Gesamteindruck mehr als Sinnesreiz dem ruhigen Beschauer, dessen Ohr im zauberischen Echo das poetisch gestimmte Herz labt.

Der Buche zartes Grün schmückt hier die Frühling- und Sommerlandschaft und ladet ihr schirmendes Dach in Thal und Berg zu anmuthigen und Gesunderheit und neue Kraft bringenden Spaziergängen ein, und bietet eine Nadelholzkultur mit Forsthausanlage in der Nähe einer zu Franzdorf gehörigen Holzschläger-Kolonie eine angenehme und gesunde Abwechslung. In diesen schönen Bergen beleben Forellen und Krebse die Bäche, und schäferne Rehe zumeist die Wälder, welcher Wildgattung hier eine besondere Hege angedeiht, sowie die Forellen hier noch in geschützter Entfernung unserer dynamitalen Zeit stehen.

Die Einwohner Franzdorfs sind größten-

\* Konstantinopel, 22. November. Im Laufe der letzten acht Tage besetzte russische Kavallerie die Ortschaften Malabankiöi, Koskiöi, Sultankiöi und Hadiskiöi im Distrikte Malgara und nahm daselbst Requisitionen vor, wie in Kriegszeiten. Russische Generalstabs-Offiziere bewerkstelligten allenthalben neuere Aufnahmen. In Folge dessen beschleunigt die Pforte ihre Defensivmaßnahmen und drückte die Besorgniß aus, Rußland bereite sich zu einem neuen Kriege gegen die Türkei vor. — In Folge ungünstiger Nachrichten aus Medsched (Arabien) wurde beschlossen, das siebente Armeekorps in Jemen zu verstärken und mehrere Bataillone dahin zu entsenden.

\* Odessa, 23. November. Generaladjutant Totleben ist am 21. d. in Livadia eingetroffen und noch am selben Tage fand unter Vorsitz des Czars ein großer Kriegsrath statt, an welchem nebst dem Kriegsminister Miljutin auch der Generalstabs-Chef Generaladjutant Seyden theilnahm. Die Beratungen, welchen man große Wichtigkeit beimißt, wurden am 22. d. fortgesetzt. Es soll sich darum handeln, die Stärke der russischen Armee in Bulgarien und Ost-Rumelien, sowie die von derselben einzunehmenden strategischen Positionen festzustellen. Man versichert, daß Totleben für eine bedeutende Vermehrung der Truppenzahl plaidirt, und daß der Kriegsrath die Stichhaltigkeit der Gründe des Oberkommandanten anerkannt hätte. Demgemäß soll die Armee auf 300.000 Mann gebracht werden. Nächster Tage verläßt der Czar Livadia und wird sich über Moskau, wo er mehrere Tage verweilen dürfte, nach Petersburg begeben.

\* London, 25. November. „Reuter's Office“ meldet aus Konstantinopel vom 24. November: Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der Frage wegen der Okkupation Novibazars durch Oesterreich. Der Seraszier will drei strategische Punkte für die Türkei erhalten; die übrigen Minister halten die formelle Verpflichtung Oesterreichs, dieselben eventuell zu räumen, für genügend.

\* Ein Haus um — einen Kreuzer. Als Kuriosum und auch als Zeichen des herrschenden Geldmangels wollen wir nur erwähnen — schreibt das „Dra. Wochenblatt“ — daß bei einer gerichtlichen Feilbietung in Bisttla ein Haus sammt Hausplatz und 3 Joch Ackergrund um einen, sage einen Kreuzer durch Herrn Johann Andrejovics, Advokaturspraktikanten, für die Lugoser Komitats-Waisenkasse erstanden wurde.

\* Rózsa Sándor todt. Aus Szamos-Ujvár schreibt man dem „Közvélemény“, daß der im Altföld einst so gefürchtete Räuberhauptmann, der Schrecken der Fürsten, der Held der Räubersagen: Rózsa Sándor am 22. d. in der dortigen k. Strafanstalt gestorben ist. Rózsa Sándor war ein Prototyp jener jetzt beinahe ausgerotteten Räuberklasse und mit allen Eigenschaften derselben ausgestattet, mit welchen unsere Dichter die Bogár, Zöld Marcsi, Sobri zu zeichnen pflegten. „Meine Seele befaßt kein Mord — sagte er einmal zu Zemaiben, der ihn im Gefängniß besucht hatte. Beim Rauben mordete ich nie. Einen einzigen Menschen habe ich erschossen, meinen liebsten Gesellen — das aber war mein schreckliches Recht gewesen und hat mein

theils Nachkommen eingewanderter Steierer, welche ihre steierischen Sitten noch ganz behalten haben. Ihren hauptsächlichsten Erwerb finden sie im Holzschlage und in der Zubereitung von Schnittbälzern zu und Schnittforten von der großen Bundfäße, welche in Franzdorf an der Verzava, und von derselben angetrieben, etablirt ist.

Außerdem befaßt sich der biedere und fleißige Franzdorfer viel mit Rühzucht, welche während der besseren Jahreszeit geweidet werden. Die aromatischen Gebirgsgräser machen sich an Milch, Butter und Käse daselbst geltend und erhöhen in hohem Grade die Qualität derselben Nahrungsmittel, welche daselbst überaus billig abgegeben werden. Das Entgegenkommen der Franzdorfer gegen Fremde ist einnehmend und bietet dadurch der Ort schon heimliche Annehmlichkeit, so daß ein längerer Aufenthalt daselbst das Scheiden von da erschwert. — Noch sei der Holzbringungsanstalten in der Nähe Franzdorfs erwähnt, welche von Fachmännern selbst fremder Länder vielfach besucht werden, sowie der großen Klause, in welcher Wasser zum Triften des Holzes angeammelt und im Bedarfsfalle abgegeben wird. Manches großartige Schauspiel bietet das Triften, zumal wenn tausende von Holzklaf-

Gewiss  
Jame  
Verähn  
Krieges  
brann  
und de  
Nach d  
Suffizi  
de aus  
sät ge  
Doch e  
und w  
zum w  
Er wu  
Jan T  
niß ve  
mos-U  
daß di  
öffnen  
war ei  
U  
schreib  
Ujvár  
im M  
Strafa  
ben. Z  
linglic  
hat er  
eine e  
gangen  
nie ei  
Im M  
sprach  
auch w  
tete. S  
Lusor  
welche  
einst a  
feines  
Reue  
Tode  
beichte  
\*  
dire  
ist zu  
worder  
Tage  
erste d  
überre  
\*  
Die G  
Gerich  
einer  
Rühz  
bietet.  
Barga  
starke  
bisher  
3 Kin  
des W  
ner J  
Ausfa  
müthig  
schaft  
ruhige  
feinen  
war v  
verneh  
und h  
war e  
er über  
mittag  
den m  
tern a  
sen v  
und in  
barem  
wegen  
Holz,  
stärkte  
sich i  
Stäbe  
C  
gen J  
Verzav  
Kunst  
weist  
\*  
sten w  
(zu w  
Reitp  
wird  
hierlä  
samere  
daselb  
sonder  
größere  
ren G  
die G  
eine A

Gewissen auch nicht so viel beizubringen.“ Sein Name war schon vor 1848 zu einer traurigen Verühmtheit gelangt. Während des Freiheitskrieges wurde er begnadigt und leistete auch bekanntlich mit seinen Vajsa-Schwingern einem und dem andern Truppenkörper gute Dienste. Nach der Revolution wurde er nach der Festung Lufstein gebracht und erlangte erst 1867 durch den Anlaß der Krönung von Sr. Majestät gewährte Amnestie wieder die Freiheit. Doch ergab er sich wieder dem Räuberleben und wurde 1872 in Szegedin — weiß Gott zum wievieltenmale — zum Tode verurtheilt. Er wurde jedoch neuerdings begnadigt und sein Todesurtheil in lebenslängliches Gefängniß verwandelt. Von da an saß er in Szamos-Uvár gefangen und seitdem er wußte, daß die Thür seines Kerkers sich ihm erst dann öffnen wird, wenn man ihn zu Grabe trägt, war ein stiller Mann aus ihm geworden.

Ueber die letzten Stunden Rozsa Sándor's schreibt man dem „M. Volgar“ aus Szamos-Uvár: „Der berühmte Räuberhauptmann ist im Alter von 65 Jahren in der hiesigen Strafanstalt an allgemeiner Entkräftung gestorben. Seitdem er, vor 3 Jahren, hieher zu lebenslänglicher Kerkerstrafe gebracht worden war, hat er sich ganz in sein Schicksal gefügt, und keine einzige vorschriftswidrige Handlung begangen, so daß er der Direktion der Anstalt nie einen Anlaß zu einer Verurteilung gab. Im Allgemeinen war er sehr verschlossen und sprach nicht gern über seine Vergangenheit, auch wenn man darüber Fragen an ihn richtete. Sein Gesicht trug jedoch immer noch den Ausdruck jener Kraft und Tollkühnheit, durch welche der berühmte gewordenen Räuber sich einst auszeichnet hatte. Bei der Annäherung seines Todes kehrte er ganz in sich und legte seine Hände an den Tag. Am Tage vor seinem Tode verlangte er nach einem Geistlichen, beichtete und nahm die Sterbesakramente.“

\* Der ehemalige Oberkommandirende J. M. Baron Philippovic ist zum Ehrenbürger von Szarajewo ernannt worden; die Stadtvertretung hat ihm dieser Tage das betreffende Diplom — man sagt, das erste derartige seit dem Bestande der Stadt — überreicht.

\* Ein Mörder wider Willen. Die Strafabtheilung des Preßburger k. k. Gerichtshofes befaßte sich am 23. d. M. mit einer sensationellen Straf-Affaire, die einem Psychologen genügenden Stoff zum Studium bietet. — Auf der Anklagebank sitzt Johann Barga, Kleingrundbesitzer aus Tószparasd, ein starker, kräftig gebauter, 42jähriger Mann, bisher unbeantstandet, verheiratet, Vater von 3 Kindern, des Mordes an seinem Kinde und des Mordversuches an seinen Kindern und seiner Frau angeklagt. — Angeklagter ist nach Aussage seiner Gemeindevorsteherung ein gutmüthiger, lammfrommer Mensch, jeder Leidenschaft fern, kein Säufer, kein Raufbold, von ruhigem phlegmatischem Temperament, der seinen Kindern mit wahrer Affenliebe zugethan war und mit seiner Frau im besten — Einvernehmen lebte. Uebrigens ist er vermöglic und hält musterhaft Haus. Am 2. März d. J. war er in Preßburg. Nachhausekommend klagte er über Kopfschmerz und legte sich zu Bett. Nachmittags übergab er einem Diensthofen 5 Gulden mit dem Auftrage, hiefür 10 Cigarren

zu holen. Als der Diensthof ihm die Cigarren brachte, schenkte er ihm einen Gulden. Später rief er die Kinder an sein Bett und beschenkte sie. Der dreizehnjährigen Hermine gab er 21 Gulden und befahl ihr, dies vor der Mutter geheim zu halten, zu den übrigen Kindern sagte er, daß er nicht mehr lange unter ihnen weilen werde. Plötzlich sprang er aus dem Bette und attackirte mit einem aus Preßburg mitgebrachten, scharfen Dolsch seine Frau, die er gewiß niedergestochen hätte, wäre ihm das Dienstmädchen nicht in die Hand gefallen, dann stürzte er auf seinen fünfjährigen Knaben, verwundete diesen mit einigen Dolschstichen, wandte sich dann von diesem gegen die anderthalb Jahre alte Sidi, die auf dem Fußboden spielte und stach diese nieder, so daß der Dolsch einen Zoll tief in die Erde fuhr und das arme Kind in wenigen Minuten sein Leben anschaute. — Alles dies geschah ohne jedes Motiv, ohne die geringste Veranlassung und Angeklagter weiß zur Entschuldigung nichts anzuführen, als daß er vom Momente, da er sich ins Bett legte, nicht mehr wußte, was weiter geschah. Er sprach bei der Schlussverhandlung ruhig, ganz logisch, ohne auch nur im Entferntesten zu der Annahme Anlaß zu geben, als hätte man es mit einem Wahnsinnigen zu thun, und nur als er von seinem gemordeten Kinde sprach, da begann er bitterlich zu weinen. Angeklagter hatte bisher nie an Geistesstörung gelitten, diese Krankheit ist auch in seiner Familie unbekannt und der Gerichtshof steht nun vor der Frage: Ob es denkbar sei, daß die geistigen Funktionen eines Menschen ohne äußerlich bemerkbaren Anlaß plötzlich gestört werden, um dann ebenfalls ohne äußerlich bemerkbare Ursache wieder einer normalen Thätigkeit Raum zu geben? Der königliche Gerichtshof wagt nicht, diese Frage aus eigener Erfahrung zu beantworten, sondern wird den Angeklagten von der Pester medizinischen Fakultät untersuchen lassen.

\* Der Hund und die Maus. Die „Stargarder Ztg.“ enthielt kürzlich eine Nachricht, der zufolge an einem Gute bei Aulkam ein Hund eine lebendige Maus verschluckt haben sollte, diese aber wieder sich vom Magen aus durch den Leib des Hundes durchgefressen hatte. Diese ungläublich klingende Nachricht wird jetzt durch eine Zuschrift des Amtsvorstehers und Gutsbesizers Schmitt-Wegezin an die „N. Stett. Z.“ als vollkommen wahr bestätigt. Diese lautet: In der Kartoffelernte besand ich mich mit meinem kleinen, zirka 12 Jahre alten Art Wachtelhund, bei den Leuten im Feld, noch kurz vor Mittag sah ich denselben wohl und munter bei mir herum dem Geschäfte des Mäusefangs eifrig obliegen. Als ich bald darauf nach Hause ging, habe ich nicht darauf geachtet, ob der Hund bei mir war. Bei Tisch wurde ich gefragt, was dem Dolly wohl fehle, er gehe so krumm, winselte leise, auch hänge ihm etwas in der Seite. Ich antwortete, daß er vor kaum einer halben Stunde noch ganz gesund gewesen sei, suchte ihn aber doch gleich nach Tische auf und fand ihn lang ausgestreckt auf dem Dughof liegend. Als ich ihn lockte, kam er langsam, mit krummen Rücken und winselnd zu mir heran, auch sah ich sogleich, daß ihm etwas in der linken Flanke hing. Um besser sehen zu können, was dies sei, nahm ich den kleinen Hund auf

den Arm und erkannte denn, daß es eine todtegebissene Maus war. Ich glaubte erst noch, sie sei ihm beim Wälzen darauf in den langen Haaren hängen geblieben, als ich jedoch daran zerrte, zog ich die hintere, erst nicht sichtbare Hälfte der Maus dem Hunde steil aus dem Leibe heraus, der Wundrand im Zell klempte sich dabei, roth und blutig, nach außen etwas um, und bevor die Wunde sich wieder schloß, konnte ich wohl einen Zoll tief dem Hunde in den Leib hineinschauen. Ich gewann sofort die feste Ueberzeugung, daß dem Hunde, welcher Vorderzähne nicht mehr besaß, eine gefangene Maus nach dem Hals hinein entschlüpft war, bevor er sie beißen konnte, und daß dieselbe sich vom Magen aus nach außen durchgefressen hatte. Der arme Köter, welcher den Schmerz ja fühlte, hat die Maus, als sie mit dem Kopfe herauskam, jedenfalls todtegebissen. Hätte er sie ganz herausgerissen, so wäre ich nimmermehr auf diese Idee gekommen. Ich ließ den Hund, da er ja doch nicht mehr am Leben bleiben konnte, tödten und begraben. Nachdem ich die Geschichte mehrfach weiter erzählt hatte, wurde mir berichtet, daß sie vielfach angezweifelt werde. Ich ärgerte mich darüber und ließ den Hund am dritten Tage wieder ausgraben, öffnen und besehen. Es fand sich im Magen ein rundes Loch, darauf war die Maus auf die letzte kurze Rippe gestoßen, hatte deutlich erkennbar daran erst genagt — die Stelle war stark geröthet, die Knochenhaut ausgefaset — und als sie da nicht durchkommen konnte, war sie dicht hinter der letzten Rippe durch das Zell nach außen gedrungen. Die verschiedenen Merkmale des Durchganges haben mein Schäfer, mein Gärtner und drei Tagelöhner, welche als Zeugen zugegen waren, mit eigenen Augen gesehen und sind jederzeit bereit, dies auf Treu und Glauben auszusagen.

\* Bestes Mittel gegen Hühneraugen. Eine Berliner, die von Hühneraugen entsetzlich gequält wird, findet in einer Zeitung das Inserat: „Unter Garantie werden Hühneraugen für's Leben beseitigt gegen Einzahlung von 1 Mark 50 Pf. in Briefmarken sub A. X. postlagernd Genf.“ und wendet sich sofort in einem mit 1 Mark 50 Pf. beschrifteten Briefe an den Wundermann in Genf. Fünf Tage später erhält sie folgende Antwort: „Genf, den 10. Oktober 1878. Geehrte Frau! Sind Ihre Hühneraugen groß, — So daß vor Schmerz Sie schweigen, — So sägen Sie die Behen los, — An denen solche sitzen. — Ich empfehle Ihnen hiezu meine Knochenäge im Preise von 10 bis 30 Mark. Dr. Eisenbart.“

**Neue Musikalien.** Bei Taboritz & Patsch, Musikalienhandlung in Budapest ist erschienen: „Sinnbilder“ Walzer, für das Pianoforte komponirt von Philipp Fehrbach jun., Capellmeister des k. k. 23. Infant. Reg. Nr. 17001. — Preis 80 kr.

### Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unseres Blattes sich befindende Glück-Anzeige von Samuel Bedcher sehr in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen demnach guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Verzava in selbigem Becken zu erfrischendem, nervenstärkendem und geistweckendem Bade ein, (als taucht in diese Felsenbecken ihr Flügelpaar die Poesie) wie feierlich still ist's im Dome der Natur, wo die Sänger auf den Zweigen jene Hand versorgt und erhält, die die Welt begründet.

Das Bewußtsein, daß der, der für die Vögel sorgt, Unserer nicht vergessen wird, gibt dem Geiste Zuversicht und dem zagenen Herzen Trost. Seele und Leib stehen in inniger Verbindung und bietet Franzdorf und seine Umgebung Gelegenheit, dem Körper und dem Geiste neue Stärkung zuzuführen.

Ein Arzt der neueren Schule, der mit voller Hingebung seinem Berufe lebt und sich des allgemeinen Vertrauens erfreut, weiß mit seltener Lebenswürdigkeit lindernd Del den Leidenden zu tröseln und verdankt die Wissenschaft ihm manchen glänzenden Erfolg.

So im Geiste spricht noch Mancher mit mir, der in Franzdorf das höchste Gut des Lebens, die Gesundheit, wieder fand, und werde ich nicht aufhören, der Wegweiser zu sein zu solcher Stätte, wo man Gesundheit trinkt an den Brüsten der Natur! S.....3.

tern auf einmal durch das Öffnen der Klappen von dem wildfluthenden Strome erfasst und in Bewegung gesetzt werden. Mit furchtbarem Getöse beginnt der Holzstoß sich zu bewegen und reißt das vom Wasser aufgestürmte Holz, was ihm in den Weg kommt, mit. Die stärksten Bäume, die einer solchen trügen Masse sich in den Weg stellen, werden wie dünne Stäbe von ihr erfasst und niedergeworfen.

Eine künstliche Forellenzucht ist seit einigen Jahren in der Nähe Franzdorfs in der Verzava angelegt, die, nach den Regeln der Kunst behandelt, sehr günstige Resultate aufweist und sehr viel Interessantes bietet.

Die Muntje Semerk, welche von Touristen während der Sommerszeit vielfach besucht, (zu welcher Partie von Franzdorf aus zumeist Reittypferde benützt werden, die Höhe zu ersteigen,) wird von da aus in zwei Stunden erreicht. Das hierländische Gebirgspferd hat, selbst in unwegsamern Partien, einen sicheren Tritt und erfährt, dasselbe zum Bergsteigen nicht allein den Esel, sondern ist demselben in Folge seiner weitaus größeren Geschwindigkeit und seiner frömmeren Eigenschaften vorzuziehen. 4700 Fuß liegt die Semerk über dem Meerespiegel. Der fast eine Meile lange Rücken der Muntje ist besetzt

und hindert kein Baum die freie Aussicht nach jeder Richtung, und halt der Silberfisch der Donau, als weitester Gesichtspunkt, das Auge am längsten gefesselt. Das sogenannte Adlerbad, eine sehr starke Quelle, die nahezu am Bergesrück zu Tage tritt, und deren Wasser in der heißesten Jahreszeit + 4° Reaumur Temperatur misst, bildet in der Regel den Ort der Erholung. Diese Quelle gibt dem Geognosten Stoff zum Nachdenken; doch ist deren geheimnißvoller Ursprung jedenfalls in den Gletschern der Nachbargebirge zu suchen, von wo aus dieselbe, artesisch geführt, hier aus dem Boden steigt und sofort einen kleinen Bach mit zu jeder Jahreszeit ziemlich gleichem Wasserquantum bildet. Wie labt und erquickt hier der kristalline Quell und die reine Gebirgsluft wunderthätig den dem Geräusche der Städte Entzogenen und prägt sich ihm der empfangene Eindruck tief in sein Gedächtniß als schöne Erinnerung.

Wie schön ist Franzdorf und seine Umgebung im Sommer, wie labend sein vortreffliches Wasser, wie heilsam seine reine Gebirgsluft, wie mächtig hier angenehmer Wald und Berg die glühenden Sonnenstrahlen des Sommers, wie labend der reine Wasserriegel der

ovember.  
ste rus-  
abankföi,  
Distrikte  
nstitutionen  
General-  
den neuere  
nigt die  
drückte  
sich zu  
vor. —  
Redsched  
siebente  
fen und  
n.  
Generalad-  
adia ein-  
und unter  
ath statt,  
Miljutin  
ladjutant  
welchen  
den am  
handeln,  
Bulgarien  
derselben  
nen fest-  
eben für  
ppenzahl  
e Stroh-  
andanten  
e Armee  
Nächst  
wird sich  
verweilen  
Reuter's  
vom 24.  
igte sich  
kupation  
Seraskier  
Türkei  
die for-  
dieselben  
re u-  
ichen des  
nur er-  
genblatt  
tung in  
und 3  
Kreuzer  
Advokata  
omita ts-  
as Szar-  
emény“,  
te Räu-  
dor am  
gestor-  
othyp  
erbest-  
ausge-  
Bogár,  
pflügten.  
sagte er  
Gefäng-  
e ich nie.  
schossen,  
war  
hat mein  
Steierer,  
anz bei-  
Erwerb  
Zubrin-  
mittorten  
Franz-  
ben an-  
ere und  
t, welche  
idet wer-  
machen  
bst gel-  
Quali-  
dieselbst  
Entge-  
emde ist  
rt schon  
längerer  
da er-  
ungsan-  
t, welche  
er viel-  
er Kaufe,  
olzes an-  
en wird.  
tet das  
Polzklaf-

**Bevölkerungsanzeiger**

vom 22. bis incl. 28. November 1878.

**Geboren:**

Den Herren: Johann Tischler ein Mädchen, Franz Bulla ein Knabe, Mathias Brandenburg ein Knabe, Leopold Klemens ein Knabe.

**Gestorben:**

Johann Wallner, 24 Jahre alt; Barbara Soltész, 23 Jahre alt; Karl Klár, 45 Jahre alt; Leopold Matheß, 16 Tage alt.

**Getraut:**

Anton Dewald mit Marie Bienenstätter; Anton Schwager mit Marie Stumpf; Franz Kulfaß mit Barbara Jedlicska; Josef Kerbauy mit Karolina Greschbach; Ludwig Barga mit Adelheid Bogdan.

Temesvárer Lottoziehung vom 23. November:

62 33 67 81 57

Nächste Ziehung 7. Dezember.

Brünner Lottoziehung vom 27. November:

69 86 85 44 71

Nächste Ziehung 11. Dezember.

**Erste Reschitzer Sodawasserfabrik-Aktien-Gesellschaft.**

Die p. t. Aktionäre der „Ersten Reschitzer Sodawasserfabrik-Aktien-Gesellschaft“ werden zu der **Sonntag am 8. Dezember 1878, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause** abzuhaltenden ordentlichen

**neunten General-Versammlung**

hiemit höflichst eingeladen.

**Gegenstände der Verhandlung.**

1. Jahresbericht für das Betriebsjahr 1878.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der vorgelegten Jahresrechnung pro 1878.
3. Antrag der Direktion über Verwendung des heurigen Ertragnisses.
4. Verlosung von 15 Stück Fünfstück-Aktien.
5. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes.
6. Verhandlung gestellter Anträge der Aktionäre.

Reschitza, am 20. November 1878.

Der leitende Direktor:

Franz Späth.

**Anmerkung.** a) Nach § 12 der Statuten sind die Aktionäre verpflichtet, ihre Aktien 8 Tage vor der Generalversammlung bei dem leitenden Direktor gegen Empfangnahme eines Stimmzettels zu deponiren.  
b) Im Sinne des § 15 liegt die Bilanz des abgelaufenen Betriebsjahres vom 1. Dezember l. J. ab im Geschäftslokale zur Einsicht der Aktionäre auf.

**Moll's Seidlitz-Pulver.**



**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

**Franzbranntwein und Salz.**

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung

Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

**Depôts:** Reschitza (x\*) E. Brada, Apotheke, Datta (x) Emil Braumüller, Apoth.; Deutsch-Bogsán (x†\*) Markus Weisz; Buttyin (x) Ladislaus Jando, Apotheker; Karansebes (x†) Wilhelm Albrecht, Apotheker; Krasso (x) Alexander Szabo, Apotheker; Lugos: (x) Schiessler's Söhne; Werschetz: (x) Gustav Bienert. (\*) Gebr. Tokic. 21, 20-26

**Salicyl-Mundwasser.** Nach Urtheil der massgebendsten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend und säulnisswidrig wirkend. Preis 60 kr.

A. Moll,

k. k. Hof-Lieferant. Wien, Tuchlauben. Nr. 9.

(Eigenthümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Humann. — Druck von J. Wunder in Reschitza.

Haupt-Gewinn  
ev.  
375,000 Mark.

**Glücks-Anzeige.**

Die Gewinne  
garantirt der Staat.  
Erste Ziehung:  
11. und 12. Dezember.

**Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über **7 Millionen 790,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 82,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **größte** Gewinn ist ev. **375,000** Mark.

|              |                |               |             |
|--------------|----------------|---------------|-------------|
| 1 Prämie von | 250,000 Mark   | 304 Gewinne   | á 2000 Mark |
| 1 Gewinn     | á 125,000 Mark | 3 Gewinne     | á 1500 Mark |
| 1 Gewinn     | á 80,000 Mark  | 10 Gewinne    | á 1200 Mark |
| 1 Gewinn     | á 60,000 Mark  | 502 Gewinne   | á 1000 Mark |
| 1 Gewinn     | á 50,000 Mark  | 621 Gewinne   | á 500 Mark  |
| 1 Gewinn     | á 40,000 Mark  | 37 Gewinne    | á 300 Mark  |
| 1 Gewinn     | á 36,000 Mark  | 675 Gewinne   | á 250 Mark  |
| 1 Gewinn     | á 30,000 Mark  | 40 Gewinne    | á 200 Mark  |
| 3 Gewinne    | á 30,000 Mark  | 36 Gewinne    | á 150 Mark  |
| 1 Gewinn     | á 25,000 Mark  | 22850 Gewinne | á 138 Mark  |
| 6 Gewinne    | á 20,000 Mark  | 10 Gewinne    | á 135 Mark  |
| 6 Gewinne    | á 15,000 Mark  | 1950 Gewinne  | á 124 Mark  |
| 1 Gewinn     | á 12,000 Mark  | 75 Gewinne    | á 120 Mark  |
| 24 Gewinne   | á 10,000 Mark  | 4 Gewinne     | á 100 Mark  |
| 2 Gewinne    | á 8,000 Mark   | 3450 Gewinne  | á 94 Mark   |
| 3 Gewinne    | á 6,000 Mark   | 3950 Gewinne  | á 67 Mark   |
| 31 Gewinne   | á 5,000 Mark   | 35 Gewinne    | á 50 Mark   |
| 61 Gewinne   | á 4,000 Mark   | 3950 Gewinne  | á 40 Mark   |
| 4 Gewinne    | á 3,000 Mark   | 3950 Gewinne  | á 20 Mark   |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entschcheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

11. und 12. Dezember l. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 3 Gulden 40 Xr.  
das halbe Originallos nur 1 Gulden 70 Xr.  
das viertel Originallos nur 85 Xr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmer erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

**Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder**

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.